

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
No 11



Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Wensleig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Erscheint wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.60 Mark. Die Abnehmerzahl kostet 10 Pfg. Anzeigenspreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 16 Halbpennige, die Reklamzeile 40 Halbpennige. Bei längerer Dauer des Anzeigens ist besondere Vereinbarung. Postfachkonto Stuttgart Nr. 6780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Dr. 22

Altensteig, Donnerstag den 28. Januar

1926

Erneuern Sie heute noch

das Abonnement auf unsere Zeitung für
den Monat Februar wenn Sie dies noch
nicht getan haben.

Die Aufnahme der neuen Reichs- regierung

Das erste Auftreten der neuen Reichsregierung im Reichstag hat in weiten Kreisen Enttäuschung hervorgerufen. Die Koalition hat sich verändert, das Programm ist geblieben. Sachliche Weiterarbeit kann ja nur einen Weg kennen. Was erwartete man denn eigentlich von der neuen Regierungserklärung Dr. Luthers an Sensationen? Sollte er die Weiterführung dieses seines Programmes dadurch gefährden, daß er die eine der beiden Nachbarparteien durch ihre Schroffheit vergrämte, oder hatte man gar eine Aenderung seiner eigenen Anschauungen und Absichten für möglich gehalten? Dr. Luther hätte vor den Reichstag treten und sagen können: „Meine Damen und Herren! Bitte lesen Sie meine Erklärung vom 19. Januar 1925 in den Akten des Reichstages nach. Ich habe nur noch hinzuzufügen, daß wir jetzt eine Koalition der Mitte sind und lieber ohne feste Mehrheit. Wer eine solche Mehrheit für ein anderes Programm weiß, mag uns stützen!“

Dr. Luther hat das nicht getan, und selbstverständlicherweise man enttäuscht, daß er nun in seiner halbständigen Rede entweder Wiederholungen oder Gemeinplätze gebracht habe.

Kaum tritt Dr. Luther vom Rednerpult ab, als er bereits ein wenig stolpert. Die Deutschnationalen werfen ihm den ersten Knüttel zwischen die Beine. In der Geschäftsordnungsdebatte, die sich an die Regierungserklärung anschließt, verlangen sie, daß ihr Antrag, der an den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund so und so viele Bedingungen knüpft, mit in die allgemeine politische Aussprache einbezogen wird. Als darüber abgestimmt wird, ergibt sich eine große Mehrheit dafür. Die Deutschnationalen, die Volklichen, die Wirtschaftler, die Sozialdemokraten und die Kommunisten treten dafür ein. Selbst die Bayerische Volkspartei, die Regierungskoalition bleibt, von den Bayern verlassen, in der Minderheit. Der Kanzler bekommt einen roten Kopf. Ein großes Hallo entsteht. „Die erste Niederlage der Regierung!“ schreien die Fraktionen der äußersten Rechten und Linken. Kurz, es ist eine peinliche Situation. Praktisch bedeutet sie natürlich nichts. Doch ist sie ein Symptom für die Stimmung. Aber Luther müßte nicht der energische Mann sein, der sich schon so oft, allen Widerständen zum Trotz, durchgesetzt hat, wenn er sich dadurch ins Bockshorn jagen ließe. Immerhin war es unverständlich, daß die Sozialdemokratie hilfsbereit den Deutschnationalen die Steigbügel hielt, sagt das „Berl. Tageblatt“. Denn letzten Endes läuft der deutschnationale Antrag auf eine Verhinderung des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund hinaus. Und das liegt doch wohl nicht in der Absicht der Sozialdemokratie.

Die „Leipz. N. Nachrichten“, ein rechtsliberales Blatt, überschreiben ihren Leitartikel: „Ein müdes Programm“. So heißt darin:

Die Farblosigkeit des Programms muß besonders auffallen in seinem außenpolitischen Teil. Mit der Versicherung des guten Willens der Regierung und dem Ausdruck ihrer Hoffnung, daß dem guten Willen nicht jeglicher Erfolg verweigert bleiben möchte, ist dem großen Problem unserer Außenpolitik, ist der Frage, was Locarno ein zweiter Locarnovertrag oder nicht, denn doch nicht gerecht zu werden. Die Forderung, mit der „großen Aussprache“ die Erörterung der Locarno-Anträge zu verbinden, war daher durchaus berechtigt. Und siehe da, Opposition rechts und Opposition links vereinigen sich, um diese Forderung gegen den Willen der Regierungsparteien durchzusetzen! Ein halbes Mißtrauensvotum ist das schon, und ganz gewiß nicht geeignet, das Ansehen der Regierung zu stärken. Daß das aber gerade in einer Frage der Außenpolitik geschehen mußte, ist das Bedauerliche daran. Soviel innenpolitische Töpfe wir auch in Scherben schlagen, es bleibt schließlich eine häusliche Angelegenheit. Wir, wir aber, gleich beim Eintritt der neuen Regierung, dem Auslande zahlenmäßige Aufschluß darüber geben, auf wie brüchiger Unterlage die Außenpolitik dieser Regierung fußt, so wird das Volk als Ganzes diese Ungeschicklichkeit tollwütig zu bejaßeln kommen.

Das Programm der Regierung wirkt müde und matt. Und das in einer Zeit, der eine starke und frische Führung bitter not tute. Das eröffnet trübe Aussichten. Mit nachwärtlicher Sicherheit schreitet nur eins fort: die Selbstvernichtung des deutschen Parlamentarismus. Darüber kann sich niemand täuschen, der sich nicht täuschen will. Aber was liegt dahinter? —

Die Untersuchung der Marineborgänge

Im Untersuchungsausschuß des Reichstages wurde Vizeadmiral von Trotha als Auskunftsperson vereidigt und vernommen. Er äußert sich ausführlich über die Urlaubfrage bei der Marine. So schmerzhaft es war, so konnte man selbst manche berechtigten Wünsche nach Urlaub nicht allen erfüllen, da Leichtsinnigkeit und Böswilligkeit die Urlaubsmöglichkeiten über Gebühr ausgenutzt hatten. Die Vorwürfe des Abg. Dittmann müßten daher in dieser Angelegenheit zurückgewiesen werden und ebenso bezüglich der Härte der Strafen. Die Marinemannschaft war von einem Friedensstande von 75 000 Mann auf 300 000 Mann im Kriege angewachsen. Daraus erklärt sich, daß alle Arrestzellen gefüllt waren. Tatsächlich haben sich die Bestrafungen im Kriege gegenüber der Friedenszeit nicht vermehrt.

Von Trotha geht dann auf die Verpflegungsverhältnisse ein. Auf den einzelnen Schiffen bestand Selbstverpflegung. Bei dem Geld, das für die Verpflegung nutzbar gemacht werden konnte, bestand zwischen Offizieren und Mannschaften anfangs ein Unterschied von 1 Mark 15 Pfennig, der sich nach und nach auf 2 Pfennig vermindert hat. An Brot bekam die Mannschaft weiter über das Doppelte dessen, was der Bürger in den Großstädten erhielt.

Vizeadmiral von Trotha kommt dann auf die Unbotmäßigkeiten der Hochseeflotte zu sprechen, wie sie sich im Sommer 1917 gezeigt haben: solche Unbotmäßigkeiten sind immer nur vorgekommen auf Schiffen, deren Besatzung in enge Berührung mit dem politischen Streit der Flottenbevölkerung kam. Nie kam es vor auf Schiffen, die näher an den Feind herankamen. Darum haben wir an unsere Besatzung bis zuletzt gelehrt. Nach 1918 hat die Flotte unter den schwierigsten Verhältnissen einen Vorstoß in das nordwestliche Küste gemacht; die Durchführung war geradezu ein Meisterstück für treue Zusammenarbeit von Offizier und Mann. Ein ganz anderer Eindruck bekamen die Dinge aber mit dem Aufmarsch von der Besatzung des „Prinz Luitpold“. Es wurde uns dann bekannt die Anpreisung, die Köbes im Restaurant Tivoli an die Leute gehalten hat. Bei den ersten Feststellungen noch ehe die Untersuchung in feste Bahn kam, machte ein Matrose die Aussage, daß er am 21. Juli in demselben Lokal einer solchen Versammlung beiwohnte, die unter der Bezeichnung Reuekommission getauft hatte. Dort hätte ein Matrose von „Friedrich dem Großen“ über die Friedensbedingungen gesprochen und ausgeführt, nach russischem Muster müßte jeder tun, was er zu tun hätte, um die Befehle zu brechen. (Hört! hört! rechts.) Das ist der Aufruf, wenn auch die Leute von sich aus gesprochen haben mögen. Aber jedenfalls stand hinter dieser Aufrufversammlung die U. S. V. bildlich gesprochen.

Ich komme nun auf den Flottenvorstoß zu sprechen. Ich wurde Chef des Stabes, wenige Tage nachdem Admiral Scheer die Flotte übernommen hatte. Nicht lange nachher kam der Kaiser nach Wilhelmshaven und dort entwickelte ihm Admiral Scheer in einem Vortrag, wie er sich den Einsatz der Flotte denke. Er wollte durch zunächst kleinere und dann immer weitergehende Vorstöße die Basis schaffen, später durch eine einheitliche große Unternehmung zu einem Vorstoß an die englische Flotte zu kommen. Die zweite Frage war, wie weit er dabei bei der so großen Überlegenheit der englischen Flotte gehen dürfe. Der Schluß des Vortrages war, daß der oberste Kriegsherr seine Zustimmung für die Reichsbote des Vorwärtsdringens gab und nur die Voraussetzung blieb, daß ein Kampf mit der englischen Hauptmacht der Flotte zunächst nur unter günstigen Bedingungen eingeleitet werden sollte, wenn womöglich durch vorherige Luftaufklärung feststellbar war, daß bei einem Vorstoß in den englischen Kanal die englische Flotte nicht unseren Schiffen den Rücken abschnitten könnte. Das waren die Richtlinien, die im ganzen für die Flottenführung maßgebend waren. Die Front war im schwersten Ringen und auf ihrem rechten Flügel auf das Äußerste gefährdet. Ich weiß nicht, wie ich anders disponieren sollte, als daß mein ganzes Streben darauf ginge, diesen rechten Flügel zu beden. (Sehr richtig.) So ist der Plan gefaßt worden mit einer starken Gruppe gegen die französische Küste und zu gleicher Zeit mit einer starken Gruppe gegen die Dünabucht, um so das ganze Transportwegen des Feindes aus den Augen zu heben. Dabei mußte selbstverständlich die Hochseeflotte mit hinausgehen. Um nun die Sicherheit bis auf das höchste Maß zu bringen, war nicht nur vorzusehen, daß zwölf Luftschiffe gegen den Feind aufklärten, sondern daß auch sämtliche zur Verfügung stehenden U-Boote in mehreren Linien gegen die Anmarschwege des Feindes, die man ganz genau übersehen konnte, aufgebracht waren. Ferner hatten wir die schon starken Minensfelder, die dem Anmarsch des Feindes im Wege standen, noch weiter aufgestellt. Als letztes war geplant, sämtliche Torpedostreiftkräfte in der Nacht gegen den anmarschierenden Feind zu werfen. Als wir uns über die Durchführung des Unternehmens einig waren, habe ich auch an den Chef des Stabes der Seekriegsleitung, den damaligen Admiral von Reuekom, die Frage gerichtet, ob die Regierung im Falle wäre und darauf zustimmende Antwort bekommen. (Bewegung links, Abg. Dittmann: „Die entscheidende Frage ist, ob die Regierung des Prinzen Max unterrichtet war.“) Das kann ich so genau nicht sagen, es könnte ja noch festgestellt werden. Im übrigen hätten wir als Richtlinien lediglich die allgemeine Verfassung, unsere Waffe anzuwenden so scharf, wie wir es im Dienste des Vaterlandes tun konnten und auf der anderen Seite nur die allgemeinen Richtlinien: eine Entscheidungsschlacht nur annehmen unter günstigen Bedingungen.

Sachverständiger General Kuhl führte hierauf aus: Als wir die holländische Küste räumen mußten, verstärkte sich die Nachricht von einer bevorstehenden Landung der Engländer zunächst an der holländischen, dann an der holländischen Küste immer mehr. Eine solche Landung hätte für unseren rechten Flügel geradezu katastrophal gewirkt, denn dann wären die Engländer der Beeresuppe von Prinz Rupprecht in den Rücken gekommen. Wenn hier ein Flottenvorstoß gemacht worden wäre, so wäre das für uns eine außerordentliche Veruhigung und Entlastung gewesen. Wenn auch die Flotte untergenommen wäre bei diesem Vorstoß, so hätte sie uns doch einen großen Dienst geleistet. Bei der Aussage des Zeugen von Trotha habe ich nur bedauert, daß unsere Leute in der holländischen Schlacht nicht die Verpflegung gehabt haben, wie die Mannschaften auf den Schiffen.

Sachverständiger Professor Delbrück erklärt sodann: Zur Erklärung der Frage, ob Prinz Max mit dem Flottenvorstoß einverstanden war, möchte ich noch folgendes betonen. Es kommt darauf an, ob nachdem die militärische Leituna ausdrücklich unter die politische Leituna gestellt war, Prinz Max ein so unangelegentliches Unternehmen wie den Flottenvorstoß gegen England, das, wie es auch ausfiel, den ganzen diplomatischen Feldzug umwerfen mußte, ausdrücklich — zustimmend gebilligt hat, und ob dieses Unternehmen durch die Zustimmung des verantwortlichen Reichsfanzlers gedeckt worden ist oder nicht. Dafür aber, daß es gedeckt worden ist, ist nicht der geringste Beweis erbracht worden. Im übrigen aber kann ich nichts anderes sagen, als was ich schon in meinem Gutachten ausgeführt habe und was auch meiner Auffassung entspricht: lieber die ganze Flotte in Grund gefaßt, als daß sie sich so ergehen hat, wie das nachher geschah.

Sachverständiger Herr: Ich möchte ergänzend mitteilen, daß der damalige Reichsfanzler v. Payer in seinem Schreiben an mich noch hervorgehoben hat, daß im Kabinett damals niemals davon gesprochen wurde, daß ein solcher Vorstoß geplant wurde und daß nach seiner Auffassung vor einem solchen Vorstoß die Wesentlichsverhandlungen hätten gekündigt werden müssen und daß schließlich das Kabinett wahrscheinlich niemals einen solchen Vorstoß hätte gestattet haben.

Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Eine neue Sitzung findet voraussichtlich in etwa 14 Tagen statt.

Neues vom Tage.

Die Redner in der politischen Aussprache

Berlin, 27. Jan. Für die Aussprache über die Regierungserklärung im Reichstag haben sich die vier Regierungsparteien dahin verständigt, daß sie eine gemeinsame Erklärung durch den Abgeordneten Zehrenbach (Ztr.) werden abgeben lassen. Von den übrigen Parteien sind als Redner für die erste Rednerreihe bestimmt die Abgeordneten Hermann Müller (Soz.), Graf Westarp (Dntf.), Jodelt (Komm.), Drowitz (Wirtsch. Vereinig.), von Gräfe (Völk.). Für die zweite Rednerreihe sind bisher nur vorgesehen der Abg. Heuß (Dem.) und der Abg. Röden (Komm.).

Die „Times“ zur Regierungserklärung

London, 27. Jan. „Times“ schreibt: Die neue deutsche Regierung ist eine Regierung Hindenburg, der in keiner Weise seine Autorität ausgeübt hat. Sie ist aber auch in einem befriedeten Sinne und gerade angesichts der Schwierigkeiten der Stunde eine Regierung Deutschlands. Die Regierungserklärung ist außerordentlich vorsichtig gewesen. Die Feindschaft der Deutschnationalen gegen die sich aus dem Locarnovertrag ergebenden Folgerungen erklärt vielleicht Luthers Abneigung, das wahrscheinliche Datum des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund anzugeben. Nichts ist Deutschlands Außenpolitik wirklich so wichtig, wie gerade das Datum, über das Deutschland selbst entscheidet. Die Frage der Rheinlandsbesetzung ist sekundär. Die wirtschaftliche Depression Deutschlands ist letzten Endes darauf zurückzuführen, daß es seine Industrie besonders unter den Illusionen der Inflationsperiode unterließ, sich der neuen Lage anzupassen, die sich aus den Gebietsverlusten, den Verlusten von Rohmaterialquellen und von gewissen Märkten ergab. Die jetzige ungefähre Atmosphäre wird noch durch den Streit über die Zuweisungen an die früheren deutschen Fürsten und durch die Enthüllungen über die Marinemysterien von 1917 verschlechtert.

Unterschriften für ein Volksbegehren

Berlin, 27. Jan. Das für ein Zustandekommen des Volksbegehrens erforderliche Zehntel der bei der letzten Reichswahl amtlich ermittelten Zahl der Stimmberechtigten bezeichnet sich wie folgt: Die letzte Reichstagswahl ist nach Paragraph 42 des Gesetzes über den Volksentscheid zurzeit der zweite Wahlgang für die Reichspräsidentenwahl vom 26. April 1925. Dabei sind 39 414 316 Stimmberechtigte gezählt worden, die in eine Stimmliste eingetragen waren oder einen Stimmschein abgegeben haben. Dazu kommen die

Stimmberechtigten, die einen Stimmschein zwar ausgestellt erhalten, von ihm aber keinen Gebrauch gemacht haben. Ihre Zahl beträgt 29 208. Ferner hat bei der Prüfung der Reichspräsidentenwahl im Wahlkreis Leipzig das Wahlprüfungsgericht festgestellt, daß die Zahl der Stimmberechtigten nach der Stimmliste in diesem Wahlkreis um 579 zu niedrig angegeben war. Insgesamt berechnet sich die Zahl der Stimmberechtigten hiernach auf die amtlich ermittelte von 39 444 121. Für ein Volksbegehren sind also zurzeit 3 944 413 gültige Stimmen erforderlich. Vertreter der sozialdemokratischen und der kommunistischen Partei traten gestern zu einer Beratung zusammen, in der sie sich über die organisatorische Vorbereitung des Volksbegehrens betreffend die entscheidungslose Entgegnung der früher regierenden... Parteien einigten.

Das Hauptverfahren gegen Kautzer eröffnet
 Berlin, 26. Jan. Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, ist das Hauptverfahren gegen Kautzer, Blau und Genossen durch Beschluß der zuständigen Strafkammer eröffnet worden.

Arbeitslosendemonstration
 Breslau, 26. Jan. Im Anschluß an eine Kundgebung auf dem Neumarkt vor dem Breslauer Hauptbahnhof veranstalteten Mittwoch zahlreiche Arbeitslose einen Umzug durch die Stadt und nahmen schließlich vor dem Rathaus, wo gegenwärtig der niederschlesische Provinzial-Landtag versammelt ist, Aufstellung. Die Demonstration nahm schließlich einen so bedrohlichen Charakter an, daß die Polizei mit blanker Waffe und Gummiknüppeln eingreifen mußte. Erst nach heftiger Gegenwehr konnten die Demonstranten zerstreut werden.

Deutscher Reichstag

Die politische Ansprache zur Regierungserklärung

Berlin, 27. Jan.

Die allgemeine politische Ansprache im Reichstag wurde durch eine Erklärung des Abg. **Dehnbach** (Str.) eingeleitet, der im Namen der Regierungsparteien sprach. Er stimmte zunächst dem außenpolitischen Teile der Regierungserklärung zu und schloß sich dem Wunsch an, daß die Verhandlungen über die Verabreichung der Belohnung in der zweiten und dritten Lesung recht bald zum Ziele führen möchten. Wirtschaftlich sei Deutschland angewiesen auf eine Steigerung seiner Ausfuhr, um lädlich zu sein zur Leistung der ihm auferlegten Zahlungen. Die Stärkung der wirtschaftlichen Kräfte des Mittelstandes sei notwendig. In dieser Richtung sei die angedachte Herabsetzung der Steuerlasten zu begrüßen. Der erste Schritt müsse hier bei der Umgestaltung der Steuern liegen. Die von der Regierung angeführten Reformen auf dem Gebiete der Sozialpolitik würden vom Zentrum gebilligt und unterstützt. Die Zusammenfassung der verschiedenen Schuldbestimmungen zu einem einheitlichen Arbeitslosengesetz sei notwendig, ebenso die baldige Entscheidung eines Arbeitslosengesetzes. Der Redner schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß sich in der Arbeit für das Regierungsprogramm über den Kreis der Regierungsparteien hinaus alle staatsbedingten Elemente zusammenfinden mögen.

Abg. **Hermann Müller** (Sos.) bedauert, daß die Rede des Abgeordneten **Dehnbach** nicht die nötigen Ergänzungen gebracht habe, der die höchst unzulässige ästhetische Rede **Luthers** bedauert. Die Rechtsstelle, die das neue Kabinett allgemein als Einkabinetts bezeichnet, wird die Bezeichnung nach der seitigen Kanzlerrede kaum aufrechterhalten können. Wir Sozialdemokraten sind unzufrieden mit der langen Dauer der Krise. Ein inhaltsloses Programm, wie das letztere vorgeschlagen, konnte man doch auch im Dezember schon ausarbeiten. Der Streit um die Ministerposten, der Widerstand der Bayern, die Tatsache, daß in der Programmrede nicht einmal das Wort „Republik“ vorkommt, alles das rechtfertigt das Mißtrauen, das die Sozialdemokraten Herrn **Luther** entgegenbrachten. In der Außenpoli-

itik ist Deutschland selbstverständlich im Interesse seines Wiederaufbaues an die Locarno-Politik gebunden. Ein Zurück kann es hier nicht geben. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist in der Programmrede zu akademisch behandelt worden. Der Reichskanzler hätte erklären müssen, daß der Eintritt keinen weiteren Aufschub mehr verträgt. Das ist umso notwendiger, als schon wieder Kräfte am Werke sind, die auch in dieser Frage der deutschen Politik den Ruf der Zweideutigkeit verschaffen. Wir haben für die Bepfehlung des deutschnationalen Antrages gestimmt, weil wir darüber Klarheit schaffen wollten, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht an alle möglichen Bedingungen geknüpft werden darf. Der Redner saß der Regierung Unterstützung zu, wenn sie bereit sei, in der Außenpolitik entschlossen den Weg von Locarno fortzusetzen. Mit aller Schärfe behandelt Abg. **Müller** dann die Frage der Fiskusabfindung und spricht unter dem Beifall der Linken und unter dem Widerspruch der Rechten von „Eroberungskrieg“ und einem „Rauberbündnis“ der Fiskusbesitzer. Der Redner fordert dann Zurückziehung des Schuldenentwurfes und schließt die Rednerrede mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit der Einigung der Sozialdemokratie unterstützen könnte. Der Redner schloß mit der Erklärung, die neue Regierung könne vor dem In- und Ausland nur bestehen, wenn sie Farbe bekenne. Deshalb, Herr Reichskanzler, heraus mit der Sprache!

Georg Weizsäcker (Dn.) lehnt die Inflationspolitik der Regierung hinsichtlich des Völkerbundes ab. Die deutschnationalen hätten einen Zweifel daran gelassen, daß sie diese Völkerbündnispolitik nicht mitmachen können. Die Regierung habe jetzt noch freie Hand und könne immer noch dem Völkerbund fernbleiben.

Die neue Kanzlerrede.

Georg Weizsäcker (Dn.) fortsetzend: Der Außenpolitik Dr. **Stinnes** bringe seine Fraktion das größte Mißtrauen entgegen. Der Außenpolitik unserer ausländischen Nachbarn ist besonders unter dem Einfluß der Sozialdemokratie die deutsch Erfüllungspolitik entgegengekommen. Es handle sich hier um eine reine Parteipolitik. Wir müssen darauf bestehen, daß zwischen rechts und links getrennt wird. Der Redner wandte sich besonders gegen die Demokraten, deren Fraktionsvorsitzende **Koch** auf den bayerischen Einbruch hin auf dem Posten des Innenministers versetzte. Aber als **Koch** sei kein Mann, der genau so denke, wie Herr **Koch**. Der Mißtrauensantrag der Deutschnationalen richtete sich gegen die seit Locarno eingeschlagene Linie der Außenpolitik und gegen den unbedingten Einfluß, den die Sozialdemokratie auf dieses Kabinett habe. Darauf erwidert:

Reichskanzler Dr. Luther

das Wort:

Auf die vielen Fragen nach Einzelheiten muß ich erklären. Es handelt sich jetzt nur um die politische Frage, ob der Reichstag dieser Regierung die Möglichkeit zu praktischer Arbeit geben will. Die Regierung hat sich zusammengesetzt, nachdem um die Bildung von Mehrheitsregierungen nicht möglich gewesen ist. Inzwischen — der Kanzler spricht die folgenden Sätze in nachdrücklicher Sprache — muß Deutschland schließlich regiert werden. (Beifall rechts). Es ist sehr billig, darüber zu lächeln. Es ist überhaupt sehr billig, jetzt mit leichtem Humor die Dinge zu behandeln. Ich kann Ihnen sagen: Den Männern, die hier in der Regierung sitzen, ist gar nicht nach Humor und nach kleinen Witz zu tun. (Beifall in der Mitte). Sie wissen genau, daß wir uns in einer Lage des Vaterlandes befinden (Rufe der Kommunisten: Durch Ihre Mißwirtschaft!). In der der größte Erfolg einzuzeichnen ist, um überhaupt durchzukommen. Mißtrauen, wie Mißwirtschaft wird man der Lage nicht Herr. Wir sollte eine Regierung der Mitte ausgeben als so, wie Sie **Georg Weizsäcker** kritisiert haben. Wie soll denn eine neue Regierung aussehen, wenn Sie nicht die verschiedenen Parteien der Mitte umfasst? Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei erst mir zu, ich möchte mich entscheiden und möchte klar Stellung nehmen. Ja, warum hat denn die Sozialdemokratie sich nicht entschieden, in die Regierung hineinzugehen? (Lebhafte Zustimmung in der Mitte.) Denn würden wir hier mit einer wirklichen Mehrheitsregierung leben und eine ganz andere Grund-

lage zur Arbeit haben (Beifall). Nachdem diese beiden Voraussetzungen erfüllt von rechts und links gefaßt sind, sollte man eigentlich im ganzen deutschen Volk die Parteien der Mitte dankbar sein, daß sie sich als Notgemeinschaft zusammenschließen haben. Ich habe mit voller Deutlichkeit ausgesprochen: Hier steht eine Minderheitsregierung und ich weiß, daß man mit einer Minderheitsregierung nicht regieren kann. Aber gerade nach dem seitigen Vorgehen ist es unmöglich, daß diese Regierung in dieser schweren Zeit etwa ihre Arbeit endgültig übernimmt auf der Hinterbank abgelehnter Mißtrauensnoten. Auf dieser Grundlage können und wollen wir nicht arbeiten. (Große Bewegung im ganzen Hause. Lebhafter Beifall in der Mitte.) Ich muß wissen, ob ich im Reichstage die ordnungsmäßige Stütze hinter mich habe. Ich muß deshalb in voller Uebereinstimmung mit sämtlichen Kabinettsmitgliedern erklären, daß wir auf eine positive Vertrauensfindung nicht verzichten können. Erneuter lebhafter Beifall. In der Zeit, in der wir uns befinden, ich bin überzeugt, daß ich damit auch der Meinung der Tausende draußen Ausdruck gebe, daß keine Regierung bestehen, die nur dadurch ist, sondern nur eine, die vom Reichstage getragen wird. (Beifall.) Wenn auf dieser Grundlage werden wird die Arbeit annehmen und durchführen. Selbstverständlich müssen wir den Eintritt in den Völkerbund als klare Fortsetzung der Linie unserer alten Politik seit Locarno vollziehen. Ich habe den lebhaften Wunsch, die deutsche Stimme sobald wie möglich im Völkerbund zur Geltung zu bringen. Wo können wir da unsere deutschen Besorgnisse kräftiger und besser zur Geltung bringen, drinnen oder draußen? Ich antworte drinnen. (Beifall links und in der Mitte.) Wo man aber die Lebensinteressen meines Volkes und Vaterlandes verhandelt, will ich dabei sein. Wir wollen auch solche Männer nach **Georg Weizsäcker** im Völkerbund schicken, die so denken, nicht etwa Leute, die den Willen zur Mitarbeit im Völkerbund nicht haben. Man kann nicht zweierlei Politik mit einem Male treiben. Die Regierung glaubt, ihre Arbeit nicht übernehmen zu können, wenn ihr nicht ein positives Vertrauensvotum gegeben wird. (Lebhafte Beifall in der Mitte.)

Aus Stadt und Land.

Montag, den 28. Januar 1926.

Antliches. Im Bereiche des Landesfinanzamts Stuttgart tritt Steuersekretär **Feger** bei dem Finanzamt Albstadt mit Ablauf des Monats Januar 1926 in den dauernden Ruhestand.

Handelskammerwahl. Am morgigen Freitag findet auf dem Rathaus von 3-5 Uhr die Handelskammerwahl statt. Nach dem Handelskammergesetz scheiden aus: **Otto Böhringer**, Fabrikant in Freudenstadt, **Eugen Dreiß**, Kaufmann in Calw, **Wilhelm Riethammer**, Kaufmann in Herrenberg, **Paul Schmid**, Kaufmann in Nagold. Sämtliche Ausscheidende sind wieder wählbar. Die Wahlen finden statt für den **OA. Bezirk Nagold** in Nagold, **Altensteig** und **Wildberg**; für den **OA. Bezirk Freudenstadt** in Freudenstadt, **Baiersbrunn**, **Dornstetten** und **Pfalzgrafenweiler**; für den **OA. Bezirk Calw** in Calw und **Wienzell**; für den **OA. Bezirk Neuenbürg** in Neuenbürg, **Wildbad** und **Herrenalb**; für den **OA. Bezirk Herrenberg** in Herrenberg. — Zur Teilnahme an der Wahl sind nur die in den Wählerlisten aufgeführten Firmen berechtigt.

Preisabbau und württ. Forstdirektion. Die am Sonntag anlässlich der Einspruchsversammlung des württ. Handwerks gegen den Gehaltswort über den sog. Preisabbau in Stuttgart in großer Zahl anwesenden Vertreter des württ. Schreinerhandwerks haben sich in einer besonderen Zusammenkunft auch mit der Erhöhung der Forstpreise für Laubholz durch die württ. Forstverwaltung befaßt. Sie erklären in der Öffentlichkeit, daß sie es für unverantwortlich finden, wenn eine staatliche Behörde in der Zeit des Preisabbaus für einen allen Kreisen des Volkes unentbehrlichen Rohstoff wie Holz, die Forstpreise

„Die Brandstifterin“

Roman von **Erich Ebenrein**
(Schluß)

„Hast ja deinen Hof...“
 „Glaubst, es ist ein Glück, auf seine alten Tag mutterseelenallein auf einem großen Hof zu sitzen?“
 „Hast ja eine Haushälterin, die brav auf dich schauen soll, wie die Leute sagen?“
 „Der **Brigitte** hab' ich gestern aufgelegt. Ist mir zu anmaßend und bin auch dahinter kommen, daß sie es hinter meinem Rücken mit dem Suben gehalten hat und heimlich für ihre eigene Tasche gearbeitet hat. Stehst, **Zula**, und um eine Haushälterin — wenn's auch die beste wär — ist mir gar nit zu tun. Ich brauch mehr. Ich brauch einen Menschen neben mir, den ich gern hab' und der mich gern hat... ich mag nit allein bleiben auf dem Großreichthof... ich will endlich auch ein bißel Glück verspüren, ehe sie mich hinaustragen zur ewigen Ruhe!“
 Es ist dunkel unter den Bäumen des Sarggrabens, so kann er nicht sehen, wie blaß **Zula** plötzlich geworden ist.
 „Wenn ich dich recht verstanden hab', Großreicher, so willst du alsdann wieder heiraten?“ sagte sie ruhig.
 „Kannst erraten hast es! Was sagst dazu?“
 „Daß es wohl das rechte sein wird für dich. Bist ja noch jung... warum solltest dein Leben als Witwer verträuern?“
 „Ja... das häßt' ich schon. Aber ob du mich heut noch magst, das muß mir halt jetzt sagen!“
 „H...? Mich willst?“ stammelt **Zula**, läß stehenbleibend.
 „Ja, wen denn sonst? Meinst ich wollt' eine andere, wo ich allweil nur dich im Sinn gehabt hab'? Damals haben wir's nit durchsehen können, aber jetzt, wer sollt' uns denn hindern, daß wir wenigstens unsere alten Tag' in Lieb und Treu miteinander verbringen? Wird wohl, so hoff' ich, auch bei dir noch ein bißel was übrig bleiben sein von der Lieb daumal unterm Eichenbaum... ach, **Kulzer**!“

Zwei lebende Arme schlingen sich im Dunkel um ihn.
 „Weißt wohl, **Situs**, daß dir mein Herz verblieben ist, ganz und gar! Sollt' mich schämen, dir's zu sagen, aber ich mein' fast, ich häßt' dich heut noch lieber wie einstens...“
 „Brauchst dich nit schämen! Geht mir auch so!“ lacht der Großreicher. „Du und da werden wir wohl ein spähtiges Paar sein: Schon graue Haare am Kopf und noch so natürlich verliebte Leute!“
 Plötzlich macht sich **Zula** erschrocken aus seinen Armen los.
 „O mei du — auf das haben wir aber ganz vergessen, daß sie mich Brandstifterin heißen, und... und du keine zu deiner Bäuerin machen darfst, die im Zuchtthaus gefessen ist! Was täten dann die Leute' nachher dazu sagen?“
 „Sollen sagen, was sie wollen, ich frag' nit danach. Was gehen mich die Leute an, wenn ich nur dich hab', mein **Zula**! Und...“ setzte er leise und bewegt hinzu, „wenn ich's je einmal hören sollt, daß sie dich Brandstifterin heißen, dann werd' ich denken: Ist ein Ehrentitel, den dir erworben hast aus Lieb zu mir.“

— 624 —

65 Grad Kälte

Tagebuchnotizen vom einstigen Aufenthalt in Sibirien von **Maxim Bed. Ernst**
 Heute, am 10. Januar, zeigte das Glas 65 Grad — dann erfror das Quecksilber. —
 Fürchterlich ist der Winter in diesen Breitegraden am Kältepol der Erde. Daß ein Warmblüter noch höhere Kältegrade zu überdauern vermag, schien uns unmöglich; trotzdem bezeichneten die Eingeborenen den Winter als nicht allzu streng. Weder die Sonne, die sich kaum auf eine Stunde als schmußig-kupferner Fleck fern am Himmel zeigt, noch die Erde, die selbst im Sommer nicht tiefer als auf zwei Fuß auftauft, leisten der Kälte Widerstand. Unaufhörlich, stufenweise steigend, verdickt sich die Luft mit grünlichem Frost, um schließlich wie eine ungeheure, bewegungslose Säule über der toten Landschaft zu liegen. Feuchtes Holz wird härter als das Eisl. Eisen in Rede wie Glas. Von

der ausgeatmeten Luft löst sich mit Fischen die Feuchtigkeit ab, um sofort zu unzähligen mikroskopischen Schneekristallen zu erstarren. Die schneigen Tiere der Taiga, Füchse, Wölfe usw. kommen winelnd zur Hilfe gekrochen — kein Mensch spricht mehr, als notwendig; kein Pferd wiehert; der Hund bellt nicht mehr, nur ein leises Winseln läßt er hören — alles Atmende erliegt der ungeheuren Wucht jener Froststöße, die lange Monate hindurch wie ein Alp auf jeder Kreatur lastet. Sind die Laute lebender verstummt, dann beginnt für den Europäer, was ihm noch schlimmer als die Kälte erscheint, die Muße des Frostes. Ein unendlicher Beräusch klirrt über der toten Erde — alles hat einen metallischen Klang — die Natur spricht in elementaren Tönen. Berührt der Fieberdurst einen Stein, glaubt man das Zerpringen einer Bombe zu hören. Schlägt die Art in das Holz, tönt's wie Stahl auf Stahl. Jede Schallhemmung scheint von der Kälte aufgehoben zu sein. Auf weite Entfernungen schon dringt das Schlittengeläute Nahender scharf und spit, fast schmerzhaft ins Ohr. Wir führten einmal einen festgefrorenen Schinken mit uns. Vergebens mühten wir zwei kräftige Männer uns ab, mit einer scharfen Art ein Stück davon abzuspitzern. Wie Schmiedehammerschlag hallten unsere Schläge durch die Luft — unser Hunger aber blieb ungestillt.

Heiteres.

Bekehrung. „Wie ihr wieder ausgerichtet seid! Wiebold müßt ihr denn jeden Sonntag eine Kauferei anfangen?“ — „Ja mei — Herr **Parzer**, unter der Woche' han mer halt nit 'müad.“ („Blende Blätter“.)
Enkelin. „Gnädige Frau“, sagte die Köchin entsetzt, „der Kaufmann hat mir ein Bekt mitgegeben: Das Geheimnis der Vitamine.“ — „Rinna, ich sage Ihnen ein' Ur' allemal: solche Dintertreppentromme kommen mir nit ins Haus.“ („Wegendorfer Blätter“.)
Schulzettel. „Herr Lehrer, bitte, meinem Sohn nicht wieder so was Schmerliches aufzugeben wie den Kampf mit dem Drogen, er ist noch zu schwächlich dafür!“ („Wegendorfer Bl.“.)
Milchweil. Hausfrau: „**Charlie**, unser Mädchen hat mir eben gesagt, daß du am Feiertage so arob zu ihr gewesen wärest.“ — „Ihr Mann: „Ach, das tut mir sehr leid. Ich dachte, ich spräche mit dir.“



teilweise um das Doppelte und noch mehr erhöht. Die anlässlich einer Sitzung von den maßgebenden Vertretern der württ. Forstdirektion abgegebene Erklärung, daß es sich bei den neuen Preisen nur um Grundpreise und nicht um Zuschlagspreise handle, genügt dem holzverarbeitenden Handwerk nicht, denn ein evtl. Zuschlag von Holz unter den neuen Grundpreisen erweckt in der Öffentlichkeit den Anschein, als ob das Holz gegenüber dem Vorjahre einen Preisabschlag erfahren habe, was aber nicht der Fall ist. Solange die alten Forstpreise nicht eine Ermäßigung erfahren bzw. unter den alten Forstpreisen vom Staat, Gemeinden und den Privatwaldbesitzern Holz abgegeben wird, kann das holzverarbeitende Handwerk, so gerne es dies tun möchte, seine Preise für fertige Arbeiten nicht weiter herabsetzen.

Rundgebung des Reichsforstwirtschaftsrates. Der Holzhandelsausschuß des Reichsforstwirtschaftsrates hat in seiner letzten Sitzung in Würzburg zur Holzmarktfrage in Deutschland in einer Entschiedenheit Stellung genommen, welche sich u. a. gegen die Ueberstimmung des deutschen Marktes mit billigem ausländischem Holz (besonders aus Polen, der Tschechoslowakei und Oesterreich) richtet, und an die Reichsregierung das dringende Ersuchen um Erhöhung der Holzölle bei den im Gange befindlichen Handelsvertragsverhandlungen stellt. Weiter wird eine Hebung der Bautätigkeit mit allen Mitteln gefordert. Zu den Reparationslieferungen soll nur Holz aus deutschen Wäldern zugelassen werden. Die Eisenbahnholzpreise müßten verbilligt, die Durchfuhrtarife für ausländisches Holz abgeschafft und ein Export- und Wasserumschlagtarif eingeführt werden. Ein weiterer Preisabbau für das inländische Rohholz sei für die Forstwirtschaft untragbar.

— **Die höher bezahlten Angestellten schon ab 1. Januar in der Erwerbslosenfürsorge.** Vom Sta-Bund wird geschrieben: In der 7. Ausführungsverordnung des Reichsarbeitsministeriums, wonach auch die Angestellten von 2700 bis 6000 Mark Jahreseinkommen in die Erwerbslosenfürsorge einbezogen werden, ist gegenüber der ersten Regierungserklärung im Reichstage infolge noch einer Aenderung eingetreten, als die Beiträge nicht ab 1. Februar, sondern schon ab 1. Januar 1926 zu entrichten sind.

— **Immer noch steigende Erwerbslosigkeit.** Vom 1. bis 16. Januar lag die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Reich in der Erwerbslosenfürsorge von 1.497.516 auf 1.762.195. Die Steigerung beträgt 17,7 Prozent. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger erhöhte sich von 1.335.943 auf 1.550.706, und die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 161.573 auf 211.489. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige) stieg von 1.821.590 auf 2.092.958. Die Steigerung der Zahl der unterstützten Erwerbslosen in der zweiten Hälfte des Dezemb. betrug rund 435.000 oder 40 Prozent.

Vorführung eines neuen Feuerlöschautomaten für Automobile. Die Pphlag-Feuerlöschautomatenbau-Gesellschaft in Berlin hat einen neuen Feuerlöschautomaten herausgebracht, der Vergaser- und Wannenbrände bei Benzinmotoren schon im Entstehen automatisch löscht. Der Apparat wird von der Flamme selbst in Tätigkeit gesetzt. In dem Werkstatthof der Firma Fröhlich, Stuttgart, wurde unlängst vor Fachleuten und Vertretern der Behörden eine Vorführung der neuen Konstruktion veranstaltet. Die Versuche fielen in der Mehrzahl der Fälle befriedigend aus. Das Prinzip des neuen Apparates ist zweifellos erfolgversprechend. Man darf annehmen, daß die Erfindung sich noch mehr verbreiten wird, als dies jetzt schon der Fall ist.

Die Austragung der schwäbischen Meisterschaft wird, wie aus Baiersbrunn gemeldet wird, bestimmt am Samstag und Sonntag stattfinden. Bis ins Tal herunter ist gute Bahn zum Langlauf. Am winterlich gelegenen Sprunghügel ist reichliche Schneemenge vorhanden.

Calw, 27. Jan. (Tödl. Unglücksfall.) Beim Arbeiten in dem Sägewerk der Firma Blank und Spät hier, verunglückte gestern vormittag der verheiratete Gärtner Fröhlich von hier. Der Verunglückte wurde von einem Treibriemen erfasst und ihm der Brustkorb und die Schädeldecke eingedrückt. Der Bedauernswerte ist heute früh den schmerzlichen Verletzungen erlegen. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und 5 Kinder. Den Hinterbliebenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Stuttgart, 28. Jan. (Verbot der Annahme eines Reichs- oder Landtagsmandats für einen Stadtschultheißen.) Der Abg. Rath (D. Sp.) hat im Landtag folgende kleine Anfrage gestellt: Ist dem Staatsministerium bekannt, daß der Gemeinderat in Ehingen a. D. bei der kürzlichen Festsetzung des Bewerberaufzugs für die dortige Stadtverordnetenversammlung ein Verbot der Annahme eines Reichs- oder Landtagsmandats für den künftigen Stadtverordneten aufgestellt hat? Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, um eine derartige Einschränkung der staatsbürgerlichen Rechte von Ortsvorstehern auszuschließen?

Fleischpreisabschlag. Mit sofortiger Wirkung ist der Preis einiger Fleischsorten wie folgt herabgesetzt worden: Rindfleisch 1. Qualität 1. Kl. statt bisher 1,10, Rindfleisch 2. Qualität 90 Pfg., Kalbfleisch 1. Qualität 0,85—0,70, Kalbfleisch 2. Qualität 0,45—0,55 Kl. Die Preise der übrigen Fleischsorten bleiben unverändert.

Zur Geschäftslage des Landtags. Dem Bernehmen nach wird der Landtag die erst gestern begonnene Tagung bereits morgen wieder beenden. Die Beratung des Gesetzes zur Staatsvereinfachung und des Gesetzes über das Staatsministerium soll verschoben werden, bis der Staatspräsident aus seinem Krankheitsurlaub zurückgekehrt ist. Der Staatspräsident hat einen sechswohigen Urlaub. Mit der ersten Beratung über die genannten Ge-

setze soll eine große politische Aussprache verbunden werden. Erst dann will man die Gesetze an den Ausschuß zur weiteren Beratung überweisen.

Mitglieder-Tagung des Landw. Hauptverbandes für Württemberg und Hohenzollern. Die Mitglieder-Tagung des Landw. Hauptverbandes für Württemberg und Hohenzollern, der bekanntlich die gesamten landw. Bezirks- und Ortsvereine Württembergs und Hohenzollerns umfaßt, findet am Sonntag, den 7. Februar nachmittags 2 Uhr in Stuttgart im großen Saale des Gustav Siegle-Hauses statt. Nach der veröffentlichten Tagesordnung werden in ihr u. a. das Wort ergreifen: Präsident Domänepächter a. D. Dietlen-Tübingen (Begrüßung), Generalsekretär Dipl. agr. Hummel-Stuttgart (Tätigkeitsbericht), Staatssekretär Dr. Hagedorn vom Reichsernährungsministerium, Berlin (Vortrag) und Landtagsabg. Dingler-Calw (Vortrag). Angeführt der jetzt offensichtlich kürzesten Jaangriffnahme der schwebenden Agrarprobleme durch das Reich wird die an die Referate angeschlossene Aussprache und die zu fassende Entschliessung für die Landwirtschaft von außerordentlicher Bedeutung sein. Ein starker Besuch der Tagung wird auch deshalb erwartet, weil sie im Rahmen der „Landwirtschaftlichen Woche 1926“ stattfindet.

Ueberfall. In Weisburg wurde ein auf dem Heimweg nach Stuttgart befindlicher Mann nachts hinterläßt überfallen und seines Geldes im Betrag von über 100 Mk. beraubt. Die Polizei hat bereits einige Verhaftungen vorgenommen.

Feuerbach, 27. Jan. (Ueberfall.) Im Walde oberhalb der Räderflinge (Weilimdorfer Weg) wurde am Samstag mittag ein 24-jähriges Mädchen, das zur Arbeit in die Fabrik im Föhrling wollte, von einem Mann in unfittlicher Absicht angefallen. Als das Mädchen um Hilfe rief, suchte es der Angreifer zu erwidern. Infolge der Gegenwehr des Mädchens ließ der Angreifer von seinem Opfer ab und flüchtete talabwärts. Auf die Hilferufe des Mädchens waren deren Vater und mehrere Waldarbeiter herbeigeeilt, die den Uebeltäter aufgriffen, ihm eine wohlverdiente Tracht Prügel verabreichten, ihn festhielten und der herbeigerufenen Polizei übergaben. Es handelt sich um einen verheirateten Mann aus Stuttgart.

Heidenheim, 27. Jan. (Den Kopf zerdrückt.) Der in der hiesigen Verhänflingfabrik als Wagenbegleiter beschäftigte 60-jährige Joh. Gg. Wolf von Oberstohingen kam zwischen den Anhängern und das Auto, jedoch ihm der Kopf zerdrückt wurde. Der Tod trat sofort ein.

Mainhardt, 27. Jan. (Raubüberfall.) Am Samstag früh einhalb 5 Uhr wurde der Händler Karl Weich von Finsterrot, als er mit seinem Fuhrwerk auf den Schweinemarkt nach Hall fahren wollte, zwischen Linde und Ochsen von einem Mann angefallen und seiner Barthschaft von ca. 250 Mark beraubt.

Rappel O.A. Ravensburg, 27. Jan. (Pferdediebstahl.) Eine unangenehme Wahrnehmung machte beim Betreten des Stalles der Landwirt Käpfer in Rühlmaier (Gde. Rappel), da ihm während der Nacht eines seiner wertvollsten Pferde gestohlen worden war. Das entwendete Pferd ist eine 5—6 Jahre alte Fuchsstute, äußerst temperamentooll.

Pforzheim, 27. Jan. (Richtabgehobener Lotteriegewinn.) Daß ein Lotteriegewinn von 7000 Mark nicht abgehoben wird, dürfte zu den Seltenheiten gehören. Dieser Gewinn der Pforzheimer Witmentrotlotterie, der auf die Nummer 68.793 fiel, ist trotz wiederholter Aufforderung immer noch nicht abgeholt worden.

Pforzheim, 27. Jan. (Straßenraub.) Zwei junge Mädchen aus Gühringen wurden wegen Straßenraubs verhaftet. Sie hatten auf der Kreisstraße nach Bretten einen Goldarbeiter überfallen und seiner Barthschaft beraubt.

Amüliches.

Vom Oberamtsbezirk Calw.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen im Gehöfte der Frau Hebamme Wurster in Jappelstein. In den Umkreis von 15 Kilometer um den Seuchenort werden einbezogen sämtliche Gemeinden des Oberamtsbezirks.

In Suchenfeld, Bez.-Amt Pforzheim ist die Maul- u. Klauenseuche ausgebrochen. Vom Oberamtsbezirk Calw fallen in den 15 Kilometerumkreis um den Seuchenort die Gemeinden Unterreihenbach, Monatal, Liebenzell, Unterhaugstett, Wöttlingen, Simmsheim, Reuhengstett, Ottenbronn, Hirjau, Oberollbach und Oberreihenbach.

Handel und Verkehr

Kaufliche Berliner Devisenkurse vom 26. und 27. Januar

	26.	27.	26.	27.
London (1 Pfund Sterl.)	20,998	20,470	20,397	20,440
Neussel (1 Dollar)	4,176	4,205	4,195	4,208
Amsterdam (100 Gulden)	168,44	168,50	168,40	168,50
Breslau (100 Franken)	19,005	19,099	19,07	19,11
Frankfurt (100 M.)	15,30	15,34	15,315	15,305
Paris (100 Franken)	80,22	81,12	80,22	81,12
Schweden (100 Kronen)	59,27	59,41	59,27	59,41
Dänemark (100 Kronen)	112,31	112,59	112,36	112,58
Wien (100 Schilling)	59,06	59,30	59,06	59,30

Wärsen

Berliner Börse vom 27. Jan. Da die letzten Tage mit ihren beträchtlichen Kurssteigerungen namentlich am Schiffbauerdammmarkt an einem stürmischen Barren Ausweichen der Quotenpositionen bei der Spekulation geführt haben, machte sich heute der Meier Realisationsbedarf geltend. Am Rentenmarkt waren die Kurse bei der Käufer gut gehalten. Goldschmelzerie kündigten sich zur Veranlassung ab und Vertriebsgesellschaften verzeichneten Einbußen durch Abschmelzung bis zu 20 % . Die nach unten gerichtete Kurvenbewegung hielt unter Schwankungen im Verlauf an, jedoch die Rentenrenten summiert sich 1 Prozent und bei einzelnen Rentenrenten auch etwas mehr.

Wärsener Oberamtskurse vom 26. Jan. 1 Rthl. Gold 3795 A. 1 Rthl. 3900 A. 1 Rthl. 1 Rthl. 3900 A. 1 Rthl. 3900 A. 1 Rthl. 3900 A. 1 Rthl. 3900 A. 1 Rthl. 3900 A.

Getreide

Berliner Produktionsliste vom 27. Jan. Weizen märz. 242—249; pomm. 242—248; Roggen märz. 149—156; pomm. 147—154; Sommerweizen 179—201; Wintergerste 142—150; Gerste märz. 137—148; Weizenmehl 22,50—25,50; Roggenmehl 22,50—24,50; Weizenmehl 11,25—11,50; Roggenmehl 9,00—10,10; Hafer 8,40—8,50; Leinöl: laum behauptet.

Mäkte

Illmer Schlachtkamm vom 26. Jan. Buttrich: 3 Köfen, 7 Berren, 5 Rabe, 7 Rinder, 116 Rälber, 176 Schweine. Preise: Köfen 1. 44—45, Berren 1. 43—45, 2. 38—42, Rabe 2. 32—35, 3. 28—30, Rinder 1. 44—48, 2. 38—42, Rälber 1. 66—70, 2. 62—64, Schweine 1. 70—72, 2. 64 bis 66 A. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam.

Kontakte

Friedrich Dengler, Schreinermeister, Sulz

Letzte Nachrichten.

Der rheinische Provinziallandtag und die Rückwirkungen. Düsseldorf, 28. Jan. In der gestrigen Schlußsitzung des rheinischen Provinziallandtages wurde eine Entschliessung des Zentrums, der Arbeitsgemeinschaft und der Sozialdemokraten angenommen, wobei sich die Kommunisten der Stimme enthielten, die wie folgt lautet: Der Provinziallandtag entbietet dem Ruhrgebiet und den Sanktionsgebieten nach der Befreiung von der Besatzung herzlichen Gruß, nicht minder auch der Bevölkerung der ersten Zone anlässlich der begonnenen Räumung. Er stellt dabei fest, daß es sich bei diesen Räumungen nicht um ein Entgegenkommen der Besatzungsmächte handelt, sondern lediglich um eine Wiedergutmachung früheren Unrechts und um eine verspätete Erfüllung längst fälliger Verpflichtungen. Als ein unso größeres Unrecht muß es der Provinziallandtag bezeichnen, daß für die zweite und dritte Zone nicht nur die nach den Verhandlungen von Locarno und der Note vom 14. November 1925 mit Recht erwartete Erleichterung in der Besetzung nicht eingetreten ist, daß vielmehr viele Orte eine erhebliche Erschwerung zu beklagen haben. Der Provinziallandtag erwartet, daß die Rückwirkungen von Locarno in viel höherem Maße als bisher auch bei den Besatzungstruppen einschließlich der Gendarmerie sichtbar werden. Insbesondere wird das Gefühl der Unsicherheit und der Enttäuschung durch die Tatsache verstärkt, daß eine bindende Festsetzung über eine Ausrückung der Räumungsfrist für die zweite und dritte Zone, sowie über eine alsbaldige Regelung der Verhältnisse des Saargebietes noch nicht erfolgt ist. Ferner widerspricht es völlig den von der Rhein. Bevölkerung an die Verhandlungen von Locarno geknüpften Erwartungen, daß die Besatzungstruppen von neuem Gelände in erheblichem Umfang für Uebungs-, Schieß- und Flugplätze in Anspruch nehmen und daß von neuem Mobilmachungsvoorbereitungen vorgenommen werden. Es muß erwartet werden, daß Pferde-, Fahrzeug- und Kraftwagenmusterungen und deren Zuweisung an bestimmte Truppenteile sofort eingestellt werden. Der Provinziallandtag ersucht die Reichsregierung aufs dringendste, kein Mittel unversucht zu lassen, um der schwerbedrängten Bevölkerung der zweiten und der dritten Zone, sowie des Saargebietes zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Erwerbslosentfaltungen.

Breslau, 28. Jan. Gestern abend fand eine zweite Kundgebung von Erwerbslosen statt, die sich hauptsächlich gegen die Kürzungen richtete. Sie ist ohne Zwischenfälle verlaufen.

Beuthen, 28. Jan. Gestern abend gegen 7 Uhr bewegte sich ein Zug von Arbeitern und Erwerbslosen mit roten Fahnen unter Abhängen kommunistischer Plakate durch die Straßen der Stadt nach dem Ring, wo mehrere Redner Ansprachen hielten, die sich mit der ungeheueren Notlage des werktätigen Volkes befaßten. Die Redner wurden durch häufige Zwischenrufe und das Abhängen des Deutschlandliedes seitens Angehöriger der Rechtsparteien die eine Gegendemonstration veranstalteten, unterbrochen. Ein stark bewaffnetes Polizeiaufgebot verhinderte irgendwelche Zwischenfälle.

Freispruch des Geh.-Rats Wolf.

Berlin, 28. Jan. In der Berufungsverhandlung des Oskartistenprozesses gegen Geheimrat Wolf, der die Materialisation des Reifen-Mediums Maria Volkhart angezweifelt hatte und darauf von den Anhängern des Mediums wegen Beleidigung verklagt wurde, wurde gestern die Berufung des Nebenklägers Rudloff verworfen und damit das freisprechende Urteil der Stammammer gegen Geh.-Rat Wolf bestätigt.

Die Weltgerichtshofdebatte in Washington.

Washington, 28. Jan. Bei der Aussprache über den Weltgerichtshof kam es gestern im Senat zu erneuten Auseinandersetzungen über den Völkervertrag und die Politik Wilsons. Senator Moses brachte ein Ergänzungsantrag ein, in dem es heißt: „Unter keinen Umständen dürfen Entscheidungen des Weltgerichtshofes mit kriegerischen Mitteln durchgesetzt werden.“ Senator Lenroot wandte sich gegen diesen Vorbehalt, der nach seiner Ansicht den Weltgerichtshof zu einem Bollwerk des Unrechts, statt zu einer Stätte der Gerechtigkeit machen würde.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R u b m i g S a u l

Stadtgemeinde Altensteig.

Marksteinlieferungsafford.

Die Lieferung
**1000 Stück Marksteinen
und 100 Polygonsteinen**

für Felbereinigung III sind im Submissionswege zu vergeben. Lusttragende Unternehmer wollen ihre Offerte mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis **Samstag, den 30. Januar, mittags 1 Uhr** bei der unterzeichneten Stelle einreichen, woselbst die Affordbedingungen zur Einsicht aufliegen.

S. A.: Stadtbaumeister Henzler.

Altensteig-Stadt.

Bau-Afford.

Die bei Verlängerung der städt. Wasserleitung im oberen Tal und in der Reute vorkommenden

**Grab- und Betonierungsarbeiten,
sowie das Legen der Wasserleitungsrohre**

sollen im Submissionswege vergeben werden.

Lusttragende Unternehmer wollen ihre Offerte mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis **Dienstag, den 2. Februar, abends 6 Uhr** bei der unterzeichneten Stelle einreichen, woselbst Boranschlag und Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Altensteig, den 28. 1. 26.

Stadtbauamt: Henzler.

Wir halten

stets auf Lager:

**Braunkohlen-Brikett Union
Anthracit Eisform-Brikett
Anthracit Ruß II
Anthracit Ruß III
Brennholz, Schmiedekohlen**

Deeh & Ziegler

Altensteig.

NB. Von heute eingetroffenem Waggon Anthracit-Eisform-Brikett können wir noch eilige Lieferungen ausführen und bitten wir um gefl. Bestellungen.

Bestellungen

auf **Zuckerrüben, Kohlraben
und Angersen**

nimmt entgegen

M. Schnierle.

Altensteig.



Gesang- bücher

in großer Auswahl, zu
mäßigen Preisen, empfiehlt
die

W. Rieker'sche Buchhandlung.

Altensteig.

Am **Samstag, den 30. Januar**



Metzelsuppe

mit **Hammelbraten
nebst gutem Stoff**

wozu höflichst einladet

Rob. & Engel.

Schreibmaschinenbesitzern

empfehlen wir uns zur Anfertigung aller für die
Schreibmaschine benötigten

Drucksachen

wie

**Rechnungen, Briefbogen,
Postkarten etc.**

unter billigster Berechnung

**W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig.**

Große Ersparnisse an Zeit und Löhnen.
Einfache Bedienung.



Universal-Baumfäll- u. Stammabkürz-Maschine „Sector“

(D.R.P. und Ausl.-Pat.) Verbes. Modell 1924, für Benzin-
u. Elektromotor. Keßlos gelöstes Problem der Kettenfäße.

Als erste rationell arbeitende Fällmaschine von Forst-
behörden anerkannt. Vielfache Leistung gegenüber Hand-
sägen bei geringen Betriebskosten.

Höchste Ausbeute der Stämme zu Nutzholz.

Für Stämme bis 125 cm Durchm. Fällzeit: 1 Buche
60 cm Durchm., ca. 1 Minute.

Ausführliches Prospektmaterial durch:

**M. Wagener, Komm.-Gesellschaft,
Berlin-Wilmersdorf 1**

Westfälische Straße 92 / Tel.: Pölsberg 143 und 144.

Webgarn

6 er und 8 er

hat stets auf Lager

Jacob Hanselmann

Simmersfeld.

Ettmannsweller.

Eine schöne, stark,
36 Wochen trüchtige



oder eine in Milch, hat zu
verkaufen

Milch. Weidlich, Bauer.

Zwei hochtrüchtige



Kalbinnen

verkauft

Weidlich, Zwerenberg.

Verkauf Freitag, den
29. Januar, mittags 1 Uhr
einen Wurf schöne, starke



Friedr. Raich, Edelweiler.

Spiegel

in allen Größen
u. verschiedenen Rahmen

empfiehlt preiswert die

**W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.**

Großer Inventur-Ausverkauf

bis **2. Februar** mit Preisermäßigung bis zu **50%**.

Auf alle nicht zurückgesetzten Waren wird ein

Rabatt von 10% gewährt.

Knabenanzüge Gr. 1-12 von Mk. 6.- ab
Burschenanzüge Mk. 30.-, 35.-, 40.-, 45.-, 55.-
Herrenanzüge Mk. 30.-, 35.-, 40.-, 50.-, 60.-, 70.-, 80.-, 90.-, 100.-

Herrenmäntel:

Schwarze Ueberzieher mit Samtkragen Mk. 38.-, 52.-, 60.-, 80.-, 100.-

Farbige Mäntel in Raglanform Mk. 30.-, 40.-, 60.-, 80.-

Farbige Mäntel in Ulsterform Mk. 40.-, 50.-, 60.-, 80.-, 100.-

Farbige Schwedenmäntel Mk. 45.-, 50.-, 60.-, 80.-, 100.-, 110.-, 120.-

Knabenmäntel in allen Größen, in Größe 1 von Mk. 10.- ab

Hosen:

Knabenhosen von Mk. 1.80 ab in Größe 1 in Halbtuch, Zeug,
Englischleder, Blautuch

Herrenhosen:

Ramingarn Mk. 12.-, 16.-, 18.-, 21.60

Halbtuch Mk. 9.-, 11.-, 13.-, 16.-

Samtford Mk. 11.-, 13.-, 15.-, 16.-

Englischleder Mk. 5.80, 7.-, 9.-, 11.-, 14.-

Hosenzeug Mk. 5.-, 6.-, 7.-, 8.-, 9.-

Sportshosen Mk. 9.-, 10.-, 12.-, 16.-

Lodenjoppen, ungefütert Mk. 11.-, 12.-, 13.-

Lodenjoppen, gefütert Mk. 15.-, 18.-, 22.-, 26.-

Pelerinen Mk. 13.-, 18.-, 20.-, 25.-

Lodenmäntel Mk. 25.-, 28.-, 32.-, 40.-, 47.-, 52.-

Gummimäntel Mk. 18.-, 20.-, 22.-, 26.-, 28.-, 30.-, 35.-, 40.-, 45.-

48.-, 55.-

Windjacken für Herren Mk. 10.50, 12.-, 15.-, 17.-, 20.-, 23.-, 25.-

Windjacken für Knaben Mk. 8.-, 9.-, 12.-, 15.-

Windjacken für Damen Mk. 12.-, 15.-, 18.-, 20.-

Herrenanzugstoffe

Halbwollen Mk. 4.-, 6.-, 8.-

Reinwollen Mk. 10.-, 11.-, 13.-, 15.-

Ramingarn Mk. 18.-, 20.-, 23.-, 25.-

Ein großer Posten Reste für Anzüge ganz besonders billig.

Blaue Arbeitsanzüge: Hausstuch Mk. 7.80

Eöper Mk. 9.50, 10.40

Pilot Mk. 12.60, 14.40

Paul Ränchle, Calw.

